

abgelehnt 19.7.

Bonsal, den 31. Januar 1936.

Sehr verehrter Herr Professor!

Seien Sie herzlichst bedankt für Ihren Brief vom 20. d. Daß ich Ihre Antwort mit größter Spannung erwartete, können Sie sich wohl denken. Sie haben mir geraten, ein Teilproblem zu suchen das dann die Grundlage für meine Arbeit bilden könnte. Denn das *G a n z e* des Offenbarungsbegriffes wäre ein viel zu großes Thema. Das spüre ich seit langem und habe mich mit diesem Gedanken schon hundertmal befaßt. Aber welches Gebiet ließe sich bearbeiten, ohne doch das Ganze zu berücksichtigen. Immer hatte ich bei den Versuchen, ein Teilthema zu behandeln, das Gefühl: ich nehme aus dem großangelegten Bau einen Stein heraus, der einerseits wie ein erratischer Block daliegt und behauen wird, andererseits das Gebäude beschädigt. Sehr verehrter Herr Professor! Auch Sie selber betonen immer wieder, daß die Fragen nach dem sich offenbarenden Gott, dem Factum der Offenbarung und dem Geschehen am Menschen nicht gerennt werden können. Sie geben eben diesen Fragen in Ihrer Trinitätslehre eine geradezu grandiose Grundlage. Darf etwa *i c h* daran rütteln? Ich möchte das nur deshalb schreiben, daß Sie verstehen, daß auch ich schon mit der Frage einer Teilbehandlung gerungen habe und die Bedrängnis empfinde. Selbstverständlich wissen Sie das alles besser. Aber gerade deshalb werden Sie mich verstehen können. Dabei denke ich letztlich nicht an mich selber. Ich möchte einer großen Sache dienen, nämlich dem gegenseitigen Verstehen der Konfessionen. Vielleicht darf meine Arbeit den Weg zu manchem Herzen auch meiner Kollegen finden, daß sie etwas verspüren von dem ehrlichen Suchen und dem großen Können der Herrn der andern Fakultät. Wie oft habe ich das schon gesagt: Wir haben nur dann Ehrfurcht vor einander, wenn wir um das gegenseitige Schaffen wissen. Deshalb möchte ich Ihren Offenbarungsbegriff, der sich fast mit Ihrer Theologie identifizieren läßt, möglichst klar, möglichst schatzf umrissen und zugleich erschöpfend dargestellt wissen. Ich möchte andern katholischen Theologen die große Mühe ersparen helfen, wieder von vorne nach einem allgemeinen Basis zu suchen. Daß sie es müssen, wenn ich nur ein Teilgebiet bearbeite, wissen Sie, sehr verehrter Herr Professor, so gut wie ich. Und warum sollen andere an diesen formalen Schwierigkeiten scheitern? Darum habe ich Sie auch so dringend um Ihre gütige Mithilfe gebeten.

In der Anlage habe ich einmal den bescheidenen Versuch gewagt, eine Disposition zu machen. Darf ich Sie um Ihre Durchsicht bitten? Ich bin bestimmt nicht überrascht, wenn Sie davon keinen Stein auf dem ändern lassen. Aber Sie wissen ungefähr, wie ich die Sache anpacken möchte und wie ich mir eine Möglichkeit zurechtsimmerte. Bitte üben Sie unbarmherzig Kritik, streichen oder ergänzen Sie ganz nach Ihrem Gutdünken. Freilich geht es um eine Darstellung von meiner Schau als katholischer Theologe aus. Aber ich möchte grundsätzlich Ihren Offenbarungsbegriff nicht mit *m e i n e r* Brille sehen, sondern mit der *J h r i -* gen. Ich möchte nicht einen Offenbarungsbegriff zusammenkonstruieren, der zum Gongan Ihrer Theologie gar nicht paßt. Es wäre um alle Arbeit jammerschade..

Daß ich noch einmal kurz zurückkommen auf meine Bemerkung im letzten Brief wegen der beiden Herrn Przywara und Winzen. Natürlich wollte ich die beiden Herrn nicht kompromittieren.. So etwas liegt mir völlig ferne. Ich habe die Briefe noch nachgesehen. Den Brief von P. Przywara besitze ich nicht mehr, aber den von P. Winzen. Im ersteren Fall kann ich mich noch genau erinnern daß P. Przywara schrieb, er könne mir über den Offenbarungsbegriff der Dialektiker nichts genaues sagen, er verweise mich an einen Herrn in Valkenburg, ebenso P. Winzen: er habe sich noch nicht ex professo mit dem O.-br. der Dialektiker befaßt. Das ist schon Jahre her. Jedenfalls habe ich so gefragt, daß man keine glatte Antwort geben konnte. Ich wollte ja nur andeuten, daß ich so schwer nach einem Begriffe ringe und meine Bitte an Sie, sehr verehrter Herr Professor, nur motivieren.

Darf ich gelegentlich um Ihre Meinung bitten. Seien Sie vielmals bedankt und herzlich begrüßt

von Ihrem anhänglichen
Jos. Altmann, Pfr.